

DRESDNER  
PHILHARMONIE

2. KAMMERKONZERT 1993 / 1994



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

## 2. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 6. November 1993, 19.00 Uhr  
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Ausführende:*

Broken Consort der Dresdner Philharmonie:

Heide Schwarzbach, Barockvioline  
Friederike Lehnert, Barockvioline  
Holger Naumann, Barockviola  
Steffen Neumann, Barockviola  
Norbert Schuster, Viola da gamba, Violone  
Thomas Gläser, Orgel

2

**Hinweis:** Das im Konzertplan für heute angekündigte Programm mit dem Philharmonischen Streichquartett mußte infolge eines Unfalls von Herrn Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel auf den Termin des 3. Kammerkonzertes am 12. Dezember 1993 verlegt werden, während der dort ursprünglich vorgesehene Abend mit dem Philharmonischen Kammerorchester in der Spielzeit 1994/95 nachgeholt wird. Wir bitten um Verständnis für diese Änderung.

JOHANN GOTTFRIED WALTHER (1684 - 1748)  
Präludium, Fuge und Finale zu vier Stimmen F-Dur

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 - 1750)  
Canzona zu vier Stimmen d-Moll

JOHANN PACHELBEL (1653 - 1706)  
Fuge zu vier Stimmen C-Dur

JOHANN SEBASTIAN BACH  
Vorspiel und Choral „Schmücke dich, o liebe Seele“ Es-Dur  
Trio d-Moll  
Vorspiel und Choral „An Wasserflüssen Babylon“ G-Dur

VALENTIN HAUSSMANN (gest. zwischen 1611 und 1614)  
Fuge zu vier Stimmen in d

PAUSE

SIMON IVES (1600 - 1662)  
Pavan - Ayre 1 und 2 - Almaine - Coranto 1 und 2 g-Moll

MARC-ANTOINE CHARPENTIER (um 1636 - 1704)  
Suite zu vier Stimmen in d  
Prélude 1 und 2 - Sarabande - Gigue anglaise - Gigue française - Passecaille

JOHANN HEINRICH SCHMELZER (um 1623 - 1680)  
Sonata zu fünf Stimmen in A

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681 - 1767)  
Suite zu fünf Stimmen D-Dur  
Ouvertüre - Rondeau - Loure - Menuett 1 und 2 - Rigaudon



Seit 1985 gibt es in der Kunststadt Dresden das Ensemble „Broken Consort“. Musiker der Dresdner Philharmonie und verschiedener musikpädagogischer Einrichtungen haben sich zusammengefunden, um die Musik der Renaissance und des Frühbarocks (16. und 17. Jahrhundert) in ihrer ursprünglichen Gestalt auf historischen Instrumenten aufzuführen.

Das musikalische Profil des „Broken Consort“ wird wesentlich durch vokal-instrumentale Musik geprägt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Zusammenarbeit der Gruppe mit Gesangssolisten bzw. Vokalensembles aus dem sächsischen Raum.

Das große instrumentale Spektrum und die Möglichkeit, mit Gesangssolisten immer wieder neue klangliche Konstellationen auszuprobieren, garantieren abwechslungsreiche und interessante Konzertprogramme. Nahezu unerschöpflich ist der Reichtum an sakraler und weltlicher „Gebrauchsmusik“ der Renaissance, wobei ein großer Teil noch seiner Wiederentdeckung harret. So kann auch das „Broken Consort“ auf die eine oder andere „Ausgrabung“ von Originalhandschriften und Frühdrucken verweisen.

Charakteristisch für Programme der Gruppe ist oft ein durchgängiger inhaltlicher

Bezug aller Werke auf ein thematisches Zentrum. So war z. B. 1989 anlässlich der 900-Jahr-Feier des sächsischen Fürstenhauses „Musik am Sächsischen Hof“ vorrangig vertreten. Hoheliedmotetten deutscher Komponisten, Psalmotetten und ähnliche Programme werden von sechs Sängern und zwölf Instrumentalisten in authentischer Manier musiziert.

In kleinerer Besetzung - ein bis zwei Sänger, zehn Instrumentalisten - kommen kleine geistliche Konzerte, abwechselnd mit entsprechenden Instrumentalstücken, zur Aufführung.

Innerhalb des „Broken Consort“ beschäftigen sich kleine selbständige Gruppierungen mit angrenzenden musikalischen Themen. Eine Quintettbesetzung (Blockflöte, Violine, Viola da gamba, Cembalo und Gesang) pflegt virtuose Formen des Frühbarock und Barock, ein Gambenquintett (mit Laute und einer Vokalstimme) die „Unterhaltungsmusik“ der Renaissance, und für Solisten, Chöre und Kantoreien stellt sich die Continuo-Gruppe (Viola da gamba, Cembalo/Orgel, Dulcian, Laute und Violine) zur Verfügung.

Innerhalb der Kammerkonzertreihe der Dresdner Philharmonie ist das Ensemble heute zum fünften Mal zu hören - diesmal mit einer rein instrumentalen Besetzung.

**Johann Gottfried Walther**, geboren im Jahre 1684 in Erfurt, gestorben 1748 in Weimar, war ein Vetter zweiten Grades und Freund von Johann Sebastian Bach. Er hat sich sowohl als Komponist wie als Musiktheoretiker und Musiklexikograph einen Namen gemacht. Ausgebildet wurde er von Johann Bernhard Bach und Johann Andreas Kretschmar in Erfurt, wo er ab 1702 als Thomasorganist wirkte. 1707 ging er nach Weimar, wurde Stadtorganist, Musiklehrer der Prinzen und seit 1721 auch Hofmusikus.

Große Bedeutung erlangte er vor allem als Lexikograph, stellt doch sein 1732 im Druck erschienenes „Musicalisches Lexikon“, das erste Musiklexikon in deutscher Sprache, auch gleichzeitig das erste musikalische Nachschlagewerk dar, das sowohl Sachartikel als auch biographische Artikel bot. Bereits im Jahre 1708 hatte Johann Gottfried Walther seinem Schüler Prinz Johann Ernst von Weimar das handschriftliche Werk „Praecepta der Musicalischen Composition“ überreicht. Hierin erwies er sich als bedeutender Theoretiker und Kompositionslehrer der Bach-Zeit. Als Komponist galt er als „der zweite Pachelbel“ (Mattheson) und widmete sich ausschließlich der Musik für Tasteninstrumente; er schuf vor allem Choralbearbeitungen, Präludien, Fugen, Toccaten, Konzerte. Das heute erklingende Werk ist eine Transkription eines Orgelwerkes für Streichinstrumente - wie auch die Kompositionen von Bach und Pachelbel in unserem Programm.

Der aus Nürnberg stammende und daselbst 1706 verstorbene **Johann Pachelbel**, der im letzten Lebensjahrzehnt in seiner Geburtsstadt als Organist tätig gewesen war, kam nach Studien in Regensburg und Altdorf (Schweiz) um 1675 als Hilfsorganist nach Wien. 1677/78 war er Hoforganist in Eisenach, wo er auch in der Hofkapelle mitwirkte. Darauf bekleidete er Organistenämter in Erfurt (1678/90), Stuttgart (1690/92) und Gotha (1692/95).

Der zu den bedeutendsten Organisten seiner Zeit gehörende Musiker - seine Zeitgenossen rühmten ihn als „einen perfecten und raren Virtuosen“ - hatte zahlreiche Schüler, die viel zur Verbreitung seiner Kompositionen beigetragen haben. Pachelbel ist mit Johann Sebastian Bachs Vater befreundet gewesen; bei ihm hat

Johann Christoph Bach, der Bruder und spätere Vormund J. S. Bachs, gelernt. In seinen Kompositionen vereint Pachelbel den süddeutsch-österreichischen bzw. italienischen, melodisch-virtuosen Stil und den kontrapunktischen mitteldeutschen Stil auf eigenständige Weise. Er schuf zahlreiche Werke für Tasteninstrumente (Variationenwerke, Choralfugen, Choralpartiten, Suiten u. a.), Kammermusik, Motetten, Kantaten und Messen.

**Valentin Haußmanns** ungewöhnlicher Lebensweg und seine Kompositionen, die in den Jahren 1588 - 1611 hauptsächlich in Nürnberg veröffentlicht wurden, sind noch nicht eingehend wissenschaftlich untersucht worden. Er stammte aus Gerbstädt bei Eisleben, wo er sich - zwischen ausgedehnten Reisen - verschiedentlich aufhielt und angeblich Organist und „Ratsherr“ gewesen sein soll. Bis etwa 1594 muß er sich in Süddeutschland aufgehalten haben. Sein erstes Werk erschien in Regensburg.

1597 weilte er vorübergehend in Hannover und Wolfenbüttel. Um 1598/99 erschienen von ihm zahlreiche Gelegenheitskompositionen in Ostpreußen, vor allem in Königsberg. 1602 hat er nach eigener Erklärung in Preußen und Polen Tänze gesammelt, sei aber auch mehrmals nach Magdeburg gekommen, u. a. einmal von Hamburg aus.

Wo er seine Profession angegeben hat, nannte er sich „Musicus“. Als solcher reiste er offenbar durch ganz Deutschland und empfahl sich mit seinen Kompositionen zahlreichen Fürstenhöfen, Stadträten und bürgerlichen Musikmäzenen, ohne allerdings eine feste Anstellung anzustreben. So ist auch sein Sterbeort unbekannt. Er verstarb zwischen 1611 und 1614.

Haußmann hat mit seinen Liedersammlungen, in denen er an italienische musikalische Formen und an italienische Textmotive anknüpfte, dazu beigetragen, die italienische Musik in Deutschland zu verbreiten. Mit seinen Instrumentaltänzen in der Nachfolge von Hans Leo Haßler und Christoph Demantius gehörte er zu den ersten Komponisten selbständiger Instrumentalmusik.

*Die heute erklingenden Kompositionen von Walther, Bach und Pachelbel sind Transkriptionen von Orgelwerken*

*Haußmann reiste als "Musicus" offenbar durch ganz Deutschland*

Seine nur für Instrumente bestimmten Kompositionen hielt er übrigens für gefälliger, weil er sie „zierlich in allen Stimmen“ habe setzen können. Einen Markstein in der Entwicklung einer selbständigen, von vokalen Mustern unabhängigen Instrumentalmusik stellen Haubmanns Sammlungen von Intradan, Paduanen und Galliardten aus dem Jahre 1604 dar, die im allgemeinen von Violen gespielt werden sollen. In einigen Fällen fordert der Komponist aber ausdrücklich die damals gerade aufkommende Violine. In den Paduanen und Galliardten von 1604 finden sich übrigens zwei für die Entwicklungsgeschichte dieser Form wichtige Fugen für vier Instrumente, von denen eine heute erklingt.

*Ives - einer der prominentesten Musiker seiner Zeit in England*

Der englische Komponist und Instrumentalist **Simon Ives**, der 62jährig am 1. Juli 1662 in London verstarb, lebte zunächst in Earl's Colne (Essex), wurde um 1626 Organist in Newgate und kam ungefähr 1630 an die Londoner St. Paul's Kathedrale, wo er sich sowohl als Vikar als auch als Chorleiter betätigte.

Ives gehörte zu den prominentesten englischen Musikern seiner Zeit. Er spielte virtuos die Viola, auch die Theorbe und sang Countertenor. Zusammen mit William Lawes schuf er die Musik zu Shirley's Masque „Der Triumph des Friedens“ (1633/34) und komponierte auch die Festmusik für den Besuch der Königin Henrietta Maria in Oxford 1636. Insgesamt hat er weit über 100 Werke geschrieben - bemerkenswert im Melodischen, meisterlich in Kontrapunkt und Technik. Sein Vokalschaffen zeigt italienischen Deklamationsstil. Die Kompositionen für Violen, Stücke, Arien (Ayres), Pavanen und andere Tänze sowie Fantasien, verwenden oft Tanzmelodien.

*Charpentier - vom Theaterkomponisten zum Kapellmeister und Komponisten von Kirchenmusik*

**Marc-Antoine Charpentier** stammte aus einer französischen Künstlerfamilie. Er wandte sich zunächst der Malerei zu, erkannte jedoch in Italien seine wahre Berufung zur Musik. In Rom wurde er Schüler Giacomo Carissimis, lernte von ihm Kontrapunkt, die mehrchörige Setzweise und vor allem die von diesem geschaffene oratorische Kunst, *Historiae sacrae* zu schreiben. Er kopierte italienische Werke, darunter Carissimis Orato-

rium „Jephta“, und kehrte nach dreijährigem Italienaufenthalt nach Paris zurück, wo er in italienischen Kreisen verkehrte. Seit 1672 bis zum Tod des Dichters Molière im folgenden Jahr war er dessen musikalischer Mitarbeiter und komponierte verschiedene erfolgreiche Schauspielmusiken, u. a. zur Komödie „Der eingebildete Kranke“. In Charpentier wäre dem Opernkomponisten Jean-Baptiste Lully sicherlich ein Rivale entstanden, wenn dieser nicht von vornherein auf Ausschaltung jeder gefährlichen Konkurrenz bedacht gewesen wäre, indem er vom König einschränkende Verordnungen erwirkte, die seine Privilegien sicherten.

Charpentier wandte sich später vom Theater, für das er neben Bühnenmusiken auch Opern schuf, ab und komponierte in der Folgezeit vor allem kirchenmusikalische Werke, Messen, Psalmen, Motetten, Kantaten, Oratorien, die auch den Schwerpunkt seines hauptsächlich handschriftlich erhaltenen Œuvres ausmachen. Um 1684 übernahm er gleichzeitig das Amt eines Kapellmeisters an der Kirche Saint-Louis und eines Musiklehrers am Collège Louis-le-Grand bis zur Berufung in die Sainte Chapelle (1698). Sechs Jahre hatte er dieses Amt inne und zählte dadurch zu den angesehensten Komponisten Frankreichs, bis er im Februar 1704 starb. Vor seiner kirchenmusikalischen Zeit hat er auch eine Fülle „unterhaltender Musik“, Orchesterwerke, Konzerte und Kammermusik geschaffen.

Über **Johann Heinrich Schmelzers** Jugendjahre und musikalische Ausbildung liegen keine Nachrichten vor. Doch dürfte er bereits als Hofscholar an die Wiener Hofkapelle gelangt sein, in die er 1649 als kaiserlicher Hofinstrumentist aufgenommen und nach dem Tode Ferdinands III. 1657 in den Hofstaat Leopolds I. übernommen wurde. Als Konzertmeister und Leiter der Instrumentalmusik begleitete er den Kaiser auf mehrere Reisen.

1665 rückte er zum Ballettkomponisten am Wiener Hofe, 1671 zum Vizehofkapellmeister und 1679 zum Hofkapellmeister auf. Mitte März des Jahres 1680 wurde er in Prag ein Opfer der Pest.

Als wichtigster Repräsentant der alt-österreichischen Geigerschule vor Heinrich Ignaz Franz Biber und als bedeutendster

Wiener Ballettkomponist des 17. Jahrhunderts schuf Schmelzer Instrumentaltänze aller Art für den Wiener Kaiserhof, die zwar italienischen und französischen Vorbildern folgten, jedoch auch unverkennbar österreichisch-bayerische Melodiebildung aufweisen, so daß er nicht zu Unrecht als „erster Wiener volkstümlicher Tanzkomponist“ bezeichnet wurde.

Unter seinen instrumentalen Ensemblewerken befinden sich vielstimmige Orchesterkanzonen, die Ansätze zum Concerto grosso und Solokonzert erkennen lassen, neben geringstimmigen Sonaten mit reichlicher Verwendung von Violine und Viola da gamba.

In seiner Zeit berühmter als Bach war ein Zeitgenosse des großen Thomaskantors, **Georg Philipp Telemann**. Dieser äußerst vielseitige und produktive Komponist, der in wechselnder Folge hofische, städtische und kirchliche Ämter inne hatte - Hauptstätten seines Wirkens waren Leipzig, Sorau, Eisenach und Frankfurt/Main, bevor er, seit 1721 schon hoch berühmt, die Lebensstellung eines Musik-

direktors der fünf Hauptkirchen in Hamburg einnahm -, hinterließ, obwohl von seinen Werken vieles nicht erhalten blieb, eine unermeßliche Fülle von Kompositionen. Mit ungeheurem Fleiß begabt, schrieb Telemann insgesamt mehr Noten als Händel und Bach zusammen; keine Werkgattung seines Jahrhunderts, die er nicht gepflegt hätte.

Sein zu seinen Lebzeiten in fast ganz Europa verbreitetes Werk erfreut sich im heutigen Musikleben mit Recht wieder einer immer noch zunehmenden Beachtung und Pflege. Mit seinen besten Werken hat Telemann dazu beigetragen, den Stilwandel von der Polyphonie und dem Generalbaßstil des 17. Jahrhunderts zum emotionell vertieften, eleganteren und persönlicheren Ausdrucksstil zu vollziehen, der in der Wiener Klassik gipfelte. Mit seinen etwa 1000 Orchestersuiten, von denen noch 118 vollständig überliefert sind, und rund 500 Instrumentalkonzerten, von denen noch 95 erhalten sind, schuf der Komponist zugleich belehrendes wie gemütvoll-unterhaltendes Musiziergut und erfüllte eine für die Entwicklung der frühklassischen Instrumentalmusik historische Aufgabe.

*Schmelzer als  
"erster Wiener  
volkstümlicher  
Tanzkomponist"*

*Von Telemann  
erklingt heute eine  
Suite zu fünf  
Stimmen D-Dur*

## Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie  
der Dresdner Philharmonie  
PSF 120 368  
01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

7

## 2. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 27. November 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 28. November 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Jörg-Peter Weigle  
*Solistin:* Julie Kaufmann, Sopran

Robert Schumann: Ouvertüre zu Szenen aus Goethes „Faust“  
Benjamin Britten: Les Illuminations für hohe Stimmen und Streichorchester op. 18  
Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 9 d-Moll

## 3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 4. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 5. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Cristian Mandeal  
*Solist:* Bruno Leonardo Gelber, Klavier

Johannes Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15  
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

## 3. ZYKLUS-KONZERT

Freitag, den 10. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Sonnabend, den 11. Dezember 1993 (Anrecht B und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Antoni Wit  
*Solist:* Gerhard Oppitz, Klavier

Witold Lutosławski: Trauermusik für Streichorchester  
Franz Liszt: Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur  
Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

## 3. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 12. Dezember 1993, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

*Ausführende:* Werner Metzner, Klarinette  
Philharmonisches Streichquartett Dresden:  
Ralf-Carsten Brömsel, 1. Violine  
Andrea Steuer, 2. Violine  
Steffen Seifert, Viola  
Ulf Prella, Violoncello

Werke von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart und Johannes Brahms

## 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 25. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 26. Dezember 1993, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Friedemann Layer  
*Solistin:* Christiane Oelze, Sopran

Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik D-Dur  
Wolfgang Amadeus Mozart: Konzertarien KV 369 und 272  
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 98 B-Dur



## Weihnachten macht Freude!

Im 3. Zyklus-Konzert am 10. und 11. Dezember 1993, das der mit den Dresdner Philharmonikern langjährig verbundene polnische Dirigent Antoni Wit leitet, wird sich (mit Liszts 2. Klavierkonzert) erstmals einer der führenden jüngeren deutschen Pianisten unserem Publikum präsentieren: der 1953 geborene **Gerhard Oppitz**, längst ein namhafter Beethoven-, Brahms- und Liszt-Spieler, der jährlich etwa 80 Konzerte vor allem in Europa, den USA und Japan gibt und bereits zahlreiche Schallplatten eingespielt hat. Der in den Jahren 1971 - 1977 an den Musikhochschulen Stuttgart und München von den Professoren Paul Buck und Hugo Steurer sowie von Wilhelm Kempff in dessen Meisterkursen in Positano Ausgebildete gewann 1977 als erster Deutscher den renommierten Artur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv. 1981 übernahm Gerhard Oppitz als jüngster Professor in der Geschichte des Instituts die Leitung einer Meisterklasse an der Münchner Musikhochschule. Mit Dmitry Sitkovetsky (Violine) und David Geringas (Violoncello) musiziert er regelmäßig im Trio, mit dem Geiger Gil Shaham im Duo.

Der österreichische Dirigent **Friedemann Layer**, den Dresdner Musikfreunden durch seine Gastspiele an der Sächsischen Staatsoper längst ein Begriff, hat die Leitung des 3. Außerordentlichen Konzertes (am 1. Weihnachtsfeiertag, 19.30 Uhr, am 2. Weihnachtsfeiertag, 11.00 Uhr), wie auch der Sonderkonzerte zum Jahreswechsel (am 31. Dezember 1993, 15.00 Uhr und 19.00 Uhr, am 1. Januar 1994, 18.00 Uhr) übernommen. In den Weihnachtskonzerten musiziert der 1941 in Wien geborene Künstler mit der Sopranistin

Christiane Oelze als Solistin Werke von Händel, Mozart und Haydn. Friedemann Layer studierte bei Hans Swarowsky, dem österreichischen „Dirigentenmacher“, an der Musikakademie seiner Heimatstadt und debütierte als Kapellmeister an der Ulmer Oper. Zeitweilig war er Assistent Herbert von Karajans und Karl Böhms während der Salzburger Festspiele. 1974 ging er als 1. Kapellmeister an die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf-Duisburg) und wurde 1987 in Mannheim zum Generalmusikdirektor ernannt.

Solistin der diesjährigen Weihnachtskonzerte (3. Außerordentliches Konzert am 25. und 26. Dezember 1993) - mit den großen Konzertarien KV 369 und 272 von Mozart - ist die junge, aus Köln stammende Sopranistin **Christiane Oelze**, die nach ihrem glanzvollen Debüt bei den Salzburger Festspielen 1991 als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ eine steile Karriere antrat. Tourneeeinladungen (u. a. mit der Academy of St. Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner), Operngastspiele in Zürich und Leipzig, Konzerte unter Václav Neumann, Frans Brüggen, Yuri Ahronovitch u. a., Schallplattenaufnahmen bei der Deutschen Grammophon, bei Berlin Classics schlossen sich dem Salzburger Erfolg sogleich an. Die Sängerin wurde ausgebildet von Klesie Kelly-Moog, Elisabeth Schwarzkopf und Hartmut Höll. Als Lied-Interpretin errang sie bereits 1987 und 1988 beim Hugo-Wolf-Wettbewerb und beim deutschen Hochschulwettbewerb für Lied-Duo erste Preise. Rundfunkaufnahmen und Einladungen zu internationalen Festivals sowie Auftritte in verschiedenen Ländern waren diesen Wettbewerbsiegen gefolgt.

## Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: 4866 306

## Kartenverkauf:

Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr Telefon: 4866 666

Dresden-Information, Prager Straße Telefon: 495 5025

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45 Telefon: 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57 Telefon: 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99 Telefon: 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b Telefon: 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Telefon: (351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstr. 3, Telefon: 735732

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Str., Telefon: 3098

Schülerreisedienst Dippoldiswalde, Herrengasse 14, Telefon: 613724

Dippser Reiselädchen, Dippoldiswalde, Schuhgasse 1, Telefon: 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstr. 19, Telefon: 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: 23602

Reise-Tip, Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: 44560

und an der Abendkasse.

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt.

**Besucherabteilung:** Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage  
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Telefon: 4866 286

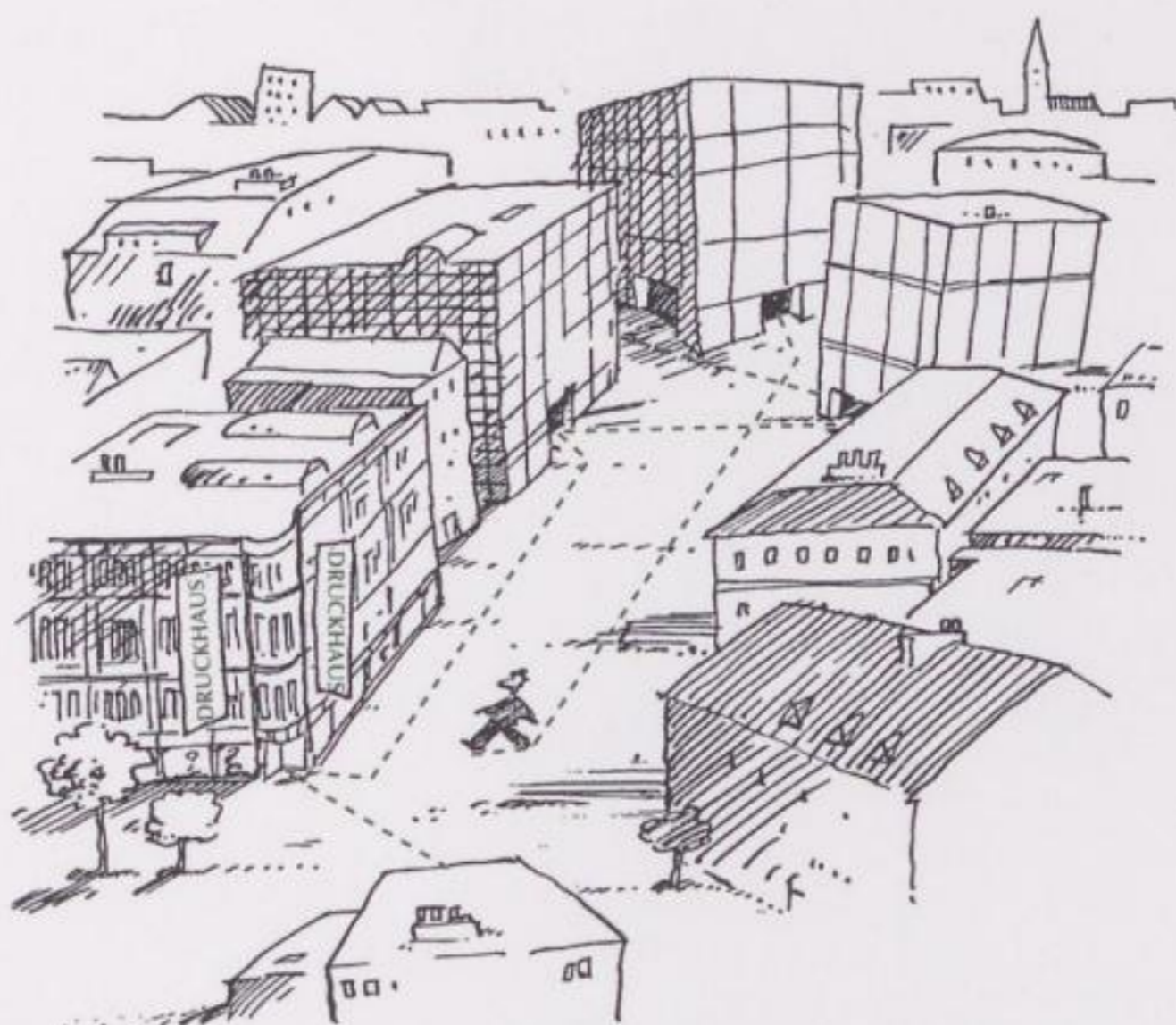
Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

## Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist). Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen. Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,  
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



**DRUCKHAUS DRESDEN GMBH**

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94  
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig  
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden  
Druck: Druckhaus Dresden GmbH  
Preis: 1,00 DM



**Musik  
ist Genuß**

**Freude am Fahren  
ist BMW**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

**Service** - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

**Verkauf** - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442